



Abstimmungsvorlage vom 25.09.2016

# Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)»

## In Kürze

Mit der Initiative wollen die Grünen erreichen, dass der Ressourcen- und Energieverbrauch sinkt. Heute verbraucht die Schweiz viel mehr Ressourcen als im gleichen Zeitraum nachwachsen.

## Hintergrund

Die Initianten fordern, dass der ökologische Fussabdruck der Schweiz auf die Weltbevölkerung hochgerechnet von heute knapp drei bis ins Jahr 2050 auf eine Erde reduziert wird. Bei einem Ja müsste der Bund Zwischenziele festlegen. Würden diese nicht erreicht, müsste er Massnahmen ergreifen, etwa Vorschriften für Produkte und Produktionsprozesse (z.B. Recycling, Abfallvermeidung, Mindeststandards für Rohstoffe) oder Lenkungsabgaben erlassen. Das Ziel der Initianten ist eine Wirtschaft der geschlossenen Kreisläufe, die auf langlebige Produkte setzt und Abfälle als Rohstoffe wiederverwendet.

Der Bundesrat teilte das Anliegen der Initianten und legte mit der Ergänzung des Umweltschutzgesetzes einen praxistauglichen indirekten Gegenvorschlag vor, der jedoch nach einer heftigen Lobbying-Kampagne vom Nationalrat mit sehr knapper Mehrheit verworfen wurde.

## Initiativtext

I

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 94a (neu) Nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft

<sup>1</sup> Bund, Kantone und Gemeinden streben eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft an. Sie fördern geschlossene Stoffkreisläufe und sorgen dafür, dass die wirtschaftlichen Tätigkeiten das Potenzial natürlicher Ressourcen nicht beeinträchtigen und die Umwelt möglichst wenig gefährden und belasten.

<sup>2</sup> Zur Verwirklichung der Grundsätze nach Absatz 1 legt der Bund mittel- und langfristige Ziele fest. Er verfasst zu Beginn jeder Legislatur einen Bericht über den Stand der Zielerreichung. Falls die Ziele nicht erreicht werden, ergreifen Bund, Kantone und Gemeinden im Rahmen ihrer Zuständigkeiten zusätzliche Massnahmen oder verstärken die bestehenden.

<sup>3</sup> Der Bund kann zur Förderung einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Wirtschaft namentlich:

- a. Forschung, Innovation und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen sowie Synergien zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten fördern;
- b. Vorschriften für Produktionsprozesse, Produkte und Abfälle sowie für das öffentliche Beschaffungswesen erlassen;
- c. Steuer- oder Budgetmassnahmen ergreifen; insbesondere kann er positive steuerliche Anreize schaffen und eine zweckgebundene oder haushaltsneutrale Lenkungssteuer auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen erheben.

II

Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt geändert:

Art. 197 Ziff. 8<sup>4</sup> (neu)

8. Übergangsbestimmung zu Art. 94a (Nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft)

Bis ins Jahr 2050 wird der «ökologische Fussabdruck» der Schweiz so reduziert, dass er auf die Weltbevölkerung hochgerechnet eine Erde nicht überschreitet.

## Abstimmungsempfehlung

Die Bundesversammlung empfiehlt, die Initiative abzulehnen (Ständerat mit 31 zu 13 Stimmen, Nationalrat mit 128 zu 62 Stimmen).

## Argumente

<b>Pro:</b> Quelle: <a href="http://www.gruene.ch">www.gruene.ch</a> , <a href="http://www.parlament.ch">www.parlament.ch</a>	<b>Kontra:</b> Quelle: <a href="http://www.economiesuisse.ch">www.economiesuisse.ch</a>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Die Zukunft der Wirtschaft ist grün:</b> Nur eine grüne Wirtschaft ist zukunftsfähig. Sie baut auf erneuerbare Ressourcen und setzt auf Innovationen.</li> <li>• <b>Lebensqualität und Enkeltauglichkeit:</b> Mit der grünen Wirtschaft werden Natur und Umwelt geschont und bleiben den kommenden Generationen erhalten.</li> <li>• <b>Arbeitsplätze mit Zukunft:</b> Eine grüne Wirtschaft macht die Schweiz wettbewerbsfähig und schafft neue Arbeitsplätze mit Zukunft. Schon heute bietet die grüne Wirtschaft hierzulande rund 160'000 Arbeitsplätze.</li> <li>• <b>Gerechte Verteilung:</b> Mit der Reduktion unseres Ressourcenverbrauchs trägt die Schweiz dazu bei, dass die Menge an Gütern weltweit gerechter verteilt wird.</li> <li>• <b>Internationaler Wandel:</b> Der Wandel zur grünen Wirtschaft findet auch international statt: Von der Rio+20 Konferenz bis zum Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa.</li> <li>• <b>Akuter Handlungsbedarf:</b> Wir leben auf zu grossem ökologischen Fuss. Umweltprobleme, wie zum Beispiel die Klimaerwärmung, sind Realität, grösstenteils hausgemacht und werden immer offensichtlicher. Um die neuen UNO-Nachhaltigkeitsziele in der Schweiz umzusetzen, braucht es die grüne Wirtschaft.</li> <li>• <b>Weiter so kostet mehr:</b> Jedem muss klar sein, dass man langfristig nicht mehr Ressourcen verbrauchen kann, als der Planet hergibt. Was die Initiative fordert, ist nicht radikal, sondern selbstverständlich. Ohne Regulierung macht die Wirtschaft immer das Billigste. Langfristig sind die Kosten des Nichtstuns jedoch höher.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zwang:</b> Die Initiative zwingt die Bürgerinnen und Bürger zur Änderung, Anpassung und Einschränkung ihres gewohnten Lebensstils.</li> <li>• <b>Höhere Preise und Zweiklassengesellschaft:</b> Neue lenkungsorientierte Umweltafgaben verteuern das Reisen, die Nahrungsmittel und die Mieten. Die Initiative führt zu einer neuen Zweiklassengesellschaft.</li> <li>• <b>Extrem:</b> Eine Senkung des Ressourcenverbrauchs um mindestens 65 Prozent ist radikal und gemäss Bundesrat selbst mit innovativsten Technologien nicht zu erreichen.</li> <li>• <b>Internationaler Alleingang:</b> Die Initiative ignoriert, dass umweltpolitische Herausforderungen nur durch internationale Zusammenarbeit zu lösen sind.</li> <li>• <b>Mehr Staat und Entmachtung der Kantone:</b> Mit der Initiative werden kantonale Kompetenzen auf Bundesebene verschoben. Der Föderalismus wird geschwächt. Zudem müssen viele Vorschriften geschaffen und von einem zusätzlichen Beamtenapparat kontrolliert werden.</li> <li>• <b>Schwächung des Schweizer Arbeitsplatzes:</b> Neue Vorschriften und Verbote behindern Wettbewerb und Innovation. Die ausgelöste Regulierungsflut gefährdet Unternehmen und Arbeitsplätze in der Schweiz.</li> <li>• <b>Grüne Illusion – JA zu Ressourceneffizienz:</b> Schweizer Unternehmen sind weltweit führend, wenn es darum geht, Wachstum und Nachhaltigkeit zu vereinen. Die Schweiz belegt in internationalen Nachhaltigkeitsrankings regelmässig Spitzenplätze. Eine grüne Wirtschaft im Sinne der Initiative ist ein unrealistischer Traum.</li> </ul>